№ 246. Freitag, den 21. Oktober 1887.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.** Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr** die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Redaktion u. Expedition:** Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, den 20. Oktober.

Der Kaiser erledigte im Laufe des gestrigen Vormittages in Baden-Baden die laufenden Regierungs-Angelegenheiten, arbeitete mit dem Wirkl. geheimen Rath v. Wilmowski und nahm den Vortrag des Wirkl. geheimen Legationsrathes v. Bülow entgegen. Später empfing der Kaiser einige Militärs und unternahm vor der Tafel eine Spazierfahrt. Die Kaiserin hatte am Dienstag in Baden-Baden wieder eine Spazierfahrt unternommen.

— Ueber den Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Baden-Baden wird der „N. Fr. Pr." von dort geschrieben: Der Kaiser besucht regelmäßig die Theater-Vorstellungen. Im Theater benutzt derselbe allerdings nicht mehr die Großherzogliche Hofloge, sondern die Intendantenloge im Parterre des Proszeniums, da ihm hierdurch das Ersteigen der Treppe erspart und bei der Nähe der Bühne das Hören erleichtert wird. Trotz der Ueberschreitung des neunzigsten Lebensjahres ist die frühere Lebensweise des Kaisers unverändert beibehalten worden. Derselbe ist von dem Militär- und Zivilkabinet begleitet, er arbeitet zur gewohnten Tageszeit und kann dabei in den ersten Nachmittagsstunden an dem Fenster seines Arbeitszimmers beobachtet werden, wovon täglich durch eine große Anzahl von Fremden Gebrauch gemacht wird. Er hört häufig die Vorträge der Kabinetsvorstände und des Vertreters des auswärtigen Amtes an, macht seine Besuche im herzoglichen Schlosse, bei der Herzogin von Hamilton und den übrigen fürstlichen Persönlichkeiten, seine Spazierfahrten und Ausgänge zu Fuß, seine Einkäufe in den Bazars der Promenade, erläßt zahlreiche Einladungen zum Diner an die Generalität von Karlsruhe, Rastatt und Straßburg, den Statthalter von Elsaß-Lothringen, die badischen Minister und viele andere Personen von hervorragender Lebensstellung und erscheint bisweilen selbst in Privatgesellschaften, insbesondere bei dem Grafen Vitzthum und Frau v. Gnaita. Beim Verkehre im Salon und im persönlichen Umgange zeigt der greise Monarch eine Beweglichkeit und Lebendigkeit, welche in Erstaunen setzen und die Fortdauer seiner geistigen und körperlichen Kräfte unzweifelhaft erkennen lassen.

— Anläßlich des Geburtstages unseres Kronprinzen war Baveno festlich geschmückt; Abends fand eine Illumination und Feuerwerk statt. Die meisten italienischen Blätter bringen, wie aus Rom gemeldet wird, anläßlich des Geburtstages unseres Kronprinzen äußerst sympathische Beglückwünschungsartikel. Die „Riforma" hebt hervor, daß die Wünsche und Hoffnungen, die sich an den Geburtstag des Kronprinzen knüpften, in Rom die nämlichen seien wie in Berlin; im entlegensten Dorfe Siziliens, wie in der niedrigsten Hütte Pommerns würden für den Kronprinzen dieselben Wünsche gehegt. Der Kronprinz werde diese Wünsche jedenfalls mit gleich großer Befriedigung aufnehmen und, getragen von der Liebe zweier Völker und begleitet von der Sympathie und Achtung der ganzen Welt, der Zukunft voll Vertrauen entgegengehen. — Ueber die Art, wie Zeitungsreporter fortgesetzt Dr. Mackenzie in London über die Krankheit des Kronprinzen interpelliren, ist die „Freisinnige Zeitung" in der Lage, folgende Aeußerung des Professors Dr. Virchow authentisch mitzutheilen. „Es würde gewiß sehr gut sein, wenn recht energisch in der Presse dagegen Einspruch gethan würde, daß die Reporter jedes Wort des Bedenkens, das sie aus dem unglücklichen Mackenzie herauspressen, zu mehreren Zeilen Text verarbeiten. Die Sache ist sehr einfach. Bis jetzt ist keine Thatsache bekannt geworden, welche zu einer schlechten Prognose aufforderte oder berechtigte. Trotzdem wollen die Reporter (und darin sind sie vielleicht die Vertreter des gedankenlosen Publikums) genau wissen, ob es nicht doch Krebs, Tuberkulose oder was sonst werden könne. Darauf antwortet Sir Morell Mackenzie in mehr als vorsichtiger Weise. Was würde er aber sagen, wenn einer der Reporter ihn fragte, ob er (der Reporter) nicht vielleicht Krebs oder Tuberkulose bekommen könne? Er würde wahrscheinlich auch antworten: „Das ist möglich." Wie es wäre vielleicht besser, wenn er antwortete: „Herr, verschonen Sie mich mit Ihren Fragen," und wenn er, falls er durchaus das Publikum belehren will, dies in authentischer Form selbst thäte."

— Prinz Heinrich ist durch Kabinetsordre vom 18. d. Mts. zum Korvetten-Kapitän befördert.

— Die „N. A. Z." schreibt heute an hervorragender Stelle und mit offiziöser Schrift: „Am 18. d. M. hat — seit einer Reihe von Jahren der erste Fall der Art — die Vereidigung des neuernannten Fürstbischofs von Breslau, Dr. Kopp, in dem Geschäftsgebäude des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten stattgefunden. Zu dem feierlichen Akte waren von dem Kultusminister als Zeugen geladen: der Unterstaatssekretär, die Direktoren und Räthe des Ministerims, sowie die Oberpräsidenten der die Diözese Breslau und deren Delegaturbezirk umfassenden Provinzen. Der Fürstbischof erschien in Begleitung des fürstbischöflichen Delegaten und Ehrendomherrn Propstes Aßmann, sowie des Kuratus Scholz. Der Minister begrüßte den Fürstbischof, indem er der Verdienste desselben um die Wiederherstellung friedlicher Beziehungen zwischen Staat und katholischer Kirche mit dem Ausdruck warmer Anerkennung gedachte und zugleich seine lebhafte Freude darüber aussprach, daß der verwaisten Diözese Breslau in der Person des Fürstbischofs ein neuer Oberhirte wiedergegeben werde, welcher sich das Vertrauens Sr. Majestät des Kaisers und Königs sowohl, wie des Oberhauptes der katholischen Kirche erfreue. Der Fürstbischof erwiderte in bewegten, von echt patriotischem Geiste getragenen Worten mit der Versicherung aufrichtiger Ehrfurcht, Treue und Ergebenheit gegen Se. Majestät den Kaiser und König und das Königliche Haus, sowie mit der Erklärung, daß er fest entschlossen sei, alle seine Kräfte daran zu setzen, um das ihm anvertraute oberhirtliche Amt unter gnädigem Beistande und unter königlichem Schutze zum Wohle des Staats und der katholischen Kirche zu verwalten. Nachdem der Fürstbischof sodann unter Beobachtung des üblichen Zeremoniells den durch die Verordnung vom 13. Februar d. J. vorgeschriebenen Bischofseid abgeleistet hatte, empfing er Allerhöchstem Befehle zufolge die unterm 1. Oktober d. J. vollzogene landesherrliche Anerkennungs-Urkunde aus den Händen des Ministers, welcher zum Schluß den Fürstbischof der Unterstützung des Staats und seiner Behörden in der Ausübung des bischöflichen Amts versicherte und dem Vertrauen Ausdruck gab, daß die Verwaltung des Fürstbischofs allezeit darauf gerichtet sein werde, den Geist der Eintracht und des konfessionellen Friedens zu fördern. Der feierliche Akt hinterließ bei den Anwesenden einen tiefen Eindruck und wurde von ihnen empfunden als ein neues Unterpfand des Friedens zwischen Staat und katholischer Kirche.

— Die Frage, ob dem Reichstage eine Vorlage wegen Erhöhung der Getreidezölle zugehen wird, scheint wirklich noch nicht entschieden zu sein. Wenigstens läßt das Verhalten der „N. A. Z." dieses annehmen. Während das Kanzlerblatt bisher alle Blätter, welche den Segen der erhöhten Getreidezölle nicht anerkennen wollten, als reichsfeindlich bezeichnete, finden wir in seiner „Journal-Revue", die fast nur solche Artikel enthält, welche im Preßbureau fabrizirt und von dort bestimmten Zeitungen zugegangen sind, jetzt folgende Mittheilung: „Der „Hamburgische Korrespondent" veröffentlicht einen ihm zur Frage der Erhöhung der Kornzölle aus Berlin zugegangenen Beitrag, in welchem u. A. betont wird, die politischen Bedenken seien durch den Ausfall der Wahl in Sagan-Sprottau noch gesteigert worden. „Derselbe zeigt, daß, wie große Fortschritte das Nationalbewußtsein in den gebildeten Schichten der Bevölkerung auch gemacht hat, in den breiten Massen noch immer der Appell an die gröbsten materiellen Interessen seine Wirkung übt. Die Vertheuerung des Trinkbranntweins durch das Branntweinsteuergesetz hat Herrn v. Forckenbeck zweifelsohne die Mehrheit verschafft. Kommt zu diesem Agitationsmittel noch das einer offenbaren Brotvertheuerung durch erhöhte Getreidezölle hinzu, was bei einer schlechten Ernte in Deutschland sehr leicht eintreten kann, so können die Freisinnigen in der That wieder stark an Boden gewinnen. Der für die nationalen Parteien so ungünstige Ausfall der Wahlen von 1881 war zu einem guten Theile wenigstens die Folge der an die Steuergesetze von 1879 anknüpfenden Agitation, Branntweinsteuer und Getreidezoll könnten nur zu leicht eine ähnliche Wirkung üben. Das aber sollten vor Allem die Schutzzöllner in ihrem eigenen Interesse ernstlich bedenken . . . . Wie immer man also die Sache ansieht, so bleibt eine abermalige Erhöhung der Getreidezölle ein gefährliches Experiment, dessen Gelingen zweifelhaft erscheint, während es selbst dann, wenn die erwartete Preiserhöhung eintreten sollte, den ernstlichsten Bedenken unterliegt. Wenn der Stein einmal ins Rollen gekommen ist, wird er schwerlich noch aufzuhalten sein. Gerade in Zollfragen spielt die kurzsichtige Leidenschaft eine verhängnißvolle Rolle. Dem augenblicklichen materiellen Erfolge wird nur zu oft die Zukunft geopfert. Es gilt daher jetzt noch in zwölfter Stunde auf die schweren Bedenken hinzuweisen, welche vom politischen,

## Feuilleton.

# Lebendig todt.

Roman von J. von Boettcher.

8.) (Fortsetzung.)

Seit dem Abende, wo er jenes kleine Zwiegespräch mit seinem Gewissen gehalten und beschlossen hatte, in New-York zu bleiben und dem Schicksale die Verantwortung für die Folgen zu überlassen, hatte Frank Trafford sich rückhaltlos dem Zauber hingegeben, den Vivian unbewußt auf ihn ausübte. Auch heute hatte er die Gesellschaft bei Mrs. Dean nur in der Hoffnung besucht, sie dort zu finden, und war schmerzlich enttäuscht, als er Mrs. Ellesmere ohne ihre Nichte eintreten sah.

Frau Helene lächelte, als sie die deutlichen Spuren des Mißvergnügens in seinen schönen Zügen wahrnahm, indem er ihr sein Bedauern über Vivian's Abwesenheit aussprach. Sie sowohl wie alle Uebrigen hielten Frank Trafford's Aufmerksamkeiten, welche er Vivian bewies, nur für eine seiner gewöhnlichen Kourmachereien, daß er ernstliche Absichten hegen könne, ließ sich Niemand träumen.

Aber Frank Trafford wußte, daß es ihm ernst sei, er fühlte es, als er die menschengefüllten Räume durchwanderte, die ihm leer erschienen, weil Vivian fehlte.

Es duldete ihn nicht länger dort, die Säle waren heiß und überfüllt, nicht eine Seele war anwesend, mit der er hätte reden mögen, er wollte in den Klub gehen, dort war er doch sicher, wenigstens einen oder zwei seiner Freunde zu finden.

Aus den heißen, geräuschvollen Gesellschaftszimmern trat er hinaus in die klare, sternenhelle Winternacht und ging, dem Klub zugewendet, die Avenue hinab. Seine Gedanken weilten bei Vivian, sollte er nicht bei ihr vorsprechen und ihr einen Besuch machen. Aller Wahrscheinlichkeit nach war sie allein, und mit ihr in dem kleinen Empfangszimmer zu sitzen und zu plaudern, erschien ihm weit angenehmer und verlockender, wie der Klub. Er trat in einen Blumenladen, um einige Rosen für sie zu kaufen und rannte beim Hinausgehen Paul Dona fast in die Arme, der langsam und gedankenvoll die Avenue hinausschritt und ihn nicht erkannte.

„Dona sieht nicht eben vergnügt aus", dachte Frank, vielleicht hat er Vivian einen Besuch machen wollen und ist abgewiesen worden. Ob sie mich wohl annehmen wird? Nun, ich werde es ja sehen."

Der Diener, welcher ihm die Thür öffnete, sagte ihm, Vivian befinde sich im Empfangszimmer und unangemeldet trat er bei ihr ein.

Sie saß in der Sophaecke, den Kopf in die eine Hand gestützt, während die andere nachlässig in ihrem Schooße lag und war so in Gedanken vertieft, daß sie sein Eintreten nicht sogleich bemerkte. Erst als er sie anredete, blickte sie hocherröthend zu ihm auf und erwiderte, sichtlich befangen, seinen Gruß.

„Es ist Ihnen nicht angenehm, mich hier zu sehen," sagt er in leicht vorwurfsvollem Tone.

„O gewiß," erwiderte sie, sich fassend. „Bitte, nehmen Sie Platz, Mr. Trafford. Es freut mich sehr, daß Sie gekommen sind, aber Sie haben mich überrascht, es ist schon spät. Waren Sie denn nicht bei Mrs. Dean?"

„Ja, ich ging hin, weil ich hoffte, Sie dort zu finden und war schmerzlich überrascht, als Ihre Tante mir sagte, daß Sie nicht ganz wohl seien. Ich ging also fort und als ich die Avenue entlang ging, dachte ich, es möchte Ihnen vielleicht nicht unangenehm sein, wenn ich Ihnen einen Besuch mache. Ich hätte Sie so gern gesprochen. Unterwegs begegnete ich Paul Dona, nicht fern hier vom Hause, und vermuthete, daß er vielleicht hier gewesen, das Sie ihn abgewiesen, und daß mir möglicherweise ein gleiches Schicksal bevorstehe."

„Mr. Dona war hier und ich habe ihn gesprochen," versetzte das junge Mädchen, und ihre Stimme klang schmerzlich und bedauernd.

Der Ausdruck ihrer Züge, die von Thränen getrübten Augen und der klagende Ton ihrer Stimme sagten Frank Trafford, daß Paul Dona sie gebeten hatte, seine Gattin zu werden, und daß ihre Antwort ein „Nein" gewesen. Paul Dona, um den die Frauen aus seinen Kreisen geworben, komplottirt und intriguirt hatten, und Alles das vergeblich, er hatte diesem Mädchen seine Liebe, seinen Reichthum, seinen Namen und seine gesellschaftliche Stellung angeboten, und sie hatte ihn ausgeschlagen.

Eine jähe Freude durchzuckte Frank Trafford, und mit dieser Freude erwachte auch der Wunsch in ihm, ihre Liebe zu besitzen, sie vor aller Welt triumphirend die Seine nennen zu können.

„Paul Dona hat Ihnen einen Heirathsantrag gemacht, und Sie haben ihn abgewiesen?" sagte er leise und hastig.

„Er thut mir so leid," murmelte sie sinnend.

„Aber wissen Sie denn nicht," fuhr er fort, „daß er sehr reich ist? daß die Frau, welche ihn heirathet, Alles haben kann, was sie nur wünscht?"

„Und das sollte der Grund sein, weshalb eine Frau heirathet, glauben Sie?" fragte Vivian vorwurfsvoll. „Es giebt leider solche Frauen, aber es ist ungerecht, alle nach jenen wenigen Ausnahmen zu beurtheilen."

„Sie würden also nie einen Mann heirathen, den Sie nicht lieben, Vivian?"

„Nein, niemals, niemals."

Er schwieg einen Augenblick und dann senkte er seinen Kopf zu ihr herabbeugend, so nahe, daß sein Athem ihre Wange streifte, fragte er wieder: „Vivian, sind Sie jemals einem Manne begegnet, dessen Gattin Sie mit Freuden werden möchten?"

„Sie haben kein Recht, mich das zu fragen?" erwiderte sie mit stockender Stimme.

„Aber ich muß es wissen, Vivian!" rief er leidenschaftlich aus. „Lieben Sie meinen Vetter Kenneth?"

„Kenneth?" wiederholte sie verwundert.

„Ich liebe Kenneth nicht."

„Ich glaubte, Sie lieben Kenneth," rief er, ihre Hände ergreifend. „Ich fürchtete es

sozialpolitischen und rein wirthschaftlichen Standpunkte gegen eine weitere Erhöhung der Getreidezölle sich erheben."

— Die Misere der Ausführung des Branntweingesetzes beschäftigt alle interessirten Kreise fortdauernd auf das lebhafteste. Eingaben und Beschwerden mehren sich mit jedem Tage und geben für die beabsichtigte Umgestaltung der Ausführungsbestimmungen der Regierung ein immer reicheres und gewichtigeres Material an die Hand. Gegen das Gesetz und insbesondere gegen die zu diesem Gesetz erlassenen Ausführungsbestimmungen hat am 15. d. eine zahlreich besuchte Versammlung der Brennereibesitzer des Königreichs Sachsen und der Provinz Sachsen einstimmig eine Eingabe an den Reichskanzler beschlossen, in der es u. a. heißt: „Der Brennereibetrieb wird durch zahlreiche Bestimmungen, welche die Technik des Betriebes gänzlich außer Acht lassen, in einer Weise beeinträchtigt, daß die schwersten Schädigungen der Brennereibesitzer entstehen müssen." Daß die Regierungsbehörden ein großer Theil der Schuld an diesen Mißständen trifft, wie die Eingabe behauptet, mag ja zutreffend sein. Die Hauptquelle aller dieser Klagen aber ist das Gesetz selbst, d. h. die Feststellung eines zweifachen Steuersatzes von 50 und 70 Mk. mit der Absicht, den Brennern für einen Theil ihrer Produktion durch die Gewährung eines Steuernachlasses von 20 Mk. pro Hektoliter die Möglichkeit zu eröffnen, einen Theil der Steuererträge, d. h. eben diese Differenz in ihre Taschen abzuleiten, während der Konsument überall eine Steuer von 70 Mk. entrichten soll, Daß diese Bestimmung in Verbindung mit der anderen, wonach die Entrichtung der Steuern bei dem Ausgang des Branntweins aus der Brennerei sicher zu stellen ist, zu einem Händlermonopol führen werde, ist von freisinniger Seite von Anfang an betont worden. Die Brenner, welche aus egoistischen Erwägungen für das Gesetz eingetreten sind, haben kein Recht, sich über die Folgen dieses Thuns zu beklagen.

— Bei der Garnison in Spandau ist nach Angabe des „A. f. H." von außerhalb angefragt worden, ob A v a n c i r t e, welche eine bestimmte Zeit gedient haben, bereit wären, zum S t e u e r f a c h überzutreten. In Folge Einführung des neuen Branntweinsteuergesetzes wird eine beträchtliche Anzahl von Steuerbeamten erforderlich.

— Die Vorbereitung des Gesetzentwurfs betr. die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter ist von Neuem auf Hindernisse gestoßen. Die Frage, ob, wie bei der Unfallversicherung, auch mit der Alters-Versicherung schrittweise vorgegangen werden soll oder ob an der Absicht, die Errichtung alsbald für a l l e Arbeiter ohne Ausnahme ins Leben treten zu lassen, festgehalten werden soll, ist noch unentschieden. Wird die schrittweise Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung beschlossen, so steht nichts entgegen, daß dem Reichstage schon in der nächsten Session eine Vorlage, betr. die Einführung der Altersversicherung für alle oder für einen Theil der bisher schon der Unfallversicherung unterworfenen Arbeiter gemacht wird. Soll aber die Altersversicherung gleichzeitig für alle Arbeiter ohne Ausnahme eingeführt werden, so wird zunächst die Unfallversicherung auf alle diejenigen Berufszweige ausgedehnt werden müssen, für welche die Versicherung gegen Alter und Invalidität in Aussicht genommen ist, da nach der Absicht der Regierungen die Unfall-Berufsgenossenschaften Träger der Altersversicherung sein sollen. Ueber diese Fragen sollen zunächst Gutachten des preußischen Volkswirthschaftsraths und des preußischen Staatsraths eingeholt werden.

— Im Königreich Sachsen haben die Landtagswahlen stattgefunden. Es sind gewählt: 19 konservative, 4 nationalliberale, 5 freisinnige Abgeordnete, 1 Sozialdemokrat. Die Kartellparteien jubeln über das „klägliche Fiasko" der deutschfreisinnigen Partei, verschweigen aber, daß von den deutschfreisinnigen Mitgliedern des sächsischen Abgeordnetenhauses kein einziges bei der Neuwahl betheiligt war. Obige 5 „Freisinnige", welche zum Theil schon seit 1883 aus der Partei ausgeschieden waren, sind mit Hülfe der Kartellparteien wiedergewählt worden.

— In der bairischen Abgeordnetenkammer fanden am Dienstag bei der Berathung des Militäretats die Soldatenmißhandlungen der jüngsten Zeit die schärfste Verurtheilung. Der Kriegsminister mußte sämmtliche Fälle bestätigen. In der Debatte tauchte auch die alte Klage über Verpreußung des Unteroffizierstandes wieder auf. Ein ultramontaner Abgeordneter beschwerte sich darüber, daß von 18 Musikmeistern mehr als die Hälfte preußisch sei. Der Kriegsminister bezeichnete als Ursache dieser Erscheinung die besseren Bildungsanstalten in Norddeutschland; die Berliner Musikschule sei geradezu hervorragend.

— Die Einzeichnungen der Hörer für das orientalische Seminar haben einen guten Anfang genommen. Es haben sich, wie das „B. Fr.-Bl." erfährt, bisher schon 140 Hörer gemeldet. Unter den bisherigen Meldungen befinden sich neben zahlreichen Juristen auch Kaufleute; alle Altersstufen sind vertreten, auch Herren in vorgeschrittensten Jahren haben sich gemeldet. Der Lehrkörper ist nun vollständig in Berlin versammelt, nachdem eben auch Herr Dr. Arendt in Begleitung zweier chinesischer Lektoren hier eingetroffen ist. Die feierliche Eröffnung dürfte um eine kurze Zeit verschoben werden, bis sowohl die innere Einrichtung ganz vollendet, als auch die in Umpflasterung befindlichen Straßen der Umgebung fertiggestellt sein werden.

— Es hat, so schreibt die „Post", in Deutschland überall Befriedigung hervorgerufen, daß die Reichsregierung den Vorfall an der französischen Grenze bei Raon auf solch prompte und koulante Weise zur Erledigung gebracht hat. Das Verhalten unserer Regierung ist um so anerkennenswerther, als die französische Regierung in ähnlichen Fällen es durchaus an Zuvorkommenheit fehlen läßt. So ist im Juni 1886, also vor bereits $5/4$ Jahren, durch Verschulden eines französischen Offiziers, die Faktorei eines unserer, an der afrikanischen Westküste ansässigen Handlungshauses, Fr. Colin, zerstört und geplündert worden. Die Verantwortlichkeit der französischen Regierung in diesem Falle ist durch die Aussagen von vereidigten Zeugen unumstößlich festgestellt; die Akten hierüber liegen seit Jahr und Tag in Paris, aber bis jetzt hat die französische Regierung stets versucht, sich der Konsequenzen der Handlung ihres Beamten zu entziehen, und dies, trotzdem es sich eigentlich nur um eine Bagatelle, um 25 000 Franks, handelt.

— Die spanische Verordnung wegen der Spriteinfuhr ist nicht, wie vielfach gerüchtweise mitgetheilt worden war, suspendirt worden. Dagegen melden spanische Blätter, daß der Ministerrath in Madrid zusammengetreten sei, um eine gesetzliche generelle Verordnung über die Spriteinfuhr in Spanien zu erlassen, nach welcher in Zukunft aller importirte Sprit jeder Herkunft amtlich an den Zollstellen zu untersuchen, geringwerthiger zu denaturiren und nur gesundheitlich tadelfreie Waare zur Einfuhr als Sprit zuzulassen sei. Die Hamburger Spritfabrikation, so schreibt die „Hamburger Börsenhalle", könnte mit einer solchen gesetzlichen Regelung sich vollkommen einverstanden erklären, da sie eine derartige Untersuchung nicht zu scheuen hat. Vielleicht ist obiges Gerücht auf diese Nachricht zurückzuführen.

— In Spandau ist am Dienstag der Grundstein für die neu zu erbauende Garnisonkirche in feierlicher Weise gelegt worden.

— In Münster sind, nach der „Rh.-Westf. Z.", 18 Schwestern des Klarissen-Ordens eingetroffen, welchem die ministerielle Genehmigung zur Niederlassung ertheilt worden ist. Auch den Schwestern von der göttlichen Vorsehung ist die Erlaubniß ertheilt zur Uebernahme ihrer früheren dortigen Niederlassungen. Ebenso werden die Ordensschwestern in Koelfeld zur Leitung der Spielschule und des Waisenhauses der Marienburg, sowie in Rheine, Borken und Ochtrup zur Führung der Waisenhäuser und Kinderbewahranstalten daselbst ihren Einzug halten.

— Herzogin Thyra von Kumberland, die in Folge ihrer schweren Erkrankung fast sieben Monate fern von ihrer Familie in einer Privat-Heilanstalt verbrachte, ist am 14. d. M. dem Gatten und den Kindern wiedergegeben worden.

## Ausland.

**St. Petersburg,** 18. Oktober. Mit Hilfe des über die Verhältnisse des russischen Getreidehandels genau unterrichteten Journalisten Iwan Anjeschenkow hat der russische Finanzminister angeblich ein Mittel gefunden, um einen entscheidenden Schlag gegen die volkswirthschaftliche Politik des deutschen Reichskanzlers zu führen. Der Plan, wie ihn der Petersburger Korrespondent der „Vossischen Zeitung" mittheilt, ist folgender: Bei der Revision des Zolltarifs seien den Staaten, welche russische Erzeugnisse gar nicht oder niedrig besteuern, Vergünstigungen zu gewähren. Englischen Waaren z. B. sei, da russisches Getreide in England keiner Besteuerung unterliegt, eine Zollermäßigung von 20 pCt. zu bewilligen, ebenso holländischen und schwedischen Erzeugnissen, die unter der Flagge dieser Staaten oder unter russischer hierher gebracht werden. Was Frankreich betrifft, das russisches Getreide mit einer niedrigen Steuer belegt, so müsse der Zolltarif um 10 Proc. ermäßigt werden. Von einer solchen Maßnahme sei eine furchtbare Wirkung auf die deutsche Industrie zu erwarten. Schon nach Jahresfrist werde dann die öffentliche Meinung Deutschlands die Beseitigung der Getreidezölle fordern, um eine Gleichstellung deutscher Erzeugnisse mit denen anderer Länder von Rußland zu erlangen. Erst dann sei die Reihe an Rußland, mit sich reden zu lassen. Für den Fall, daß dieser Plan strikt ausgeführt wird, prophezeit Iwan Anjeschenkow einen „ökonomischen Krach" Deutschlands.

**Bukarest,** 18. Oktober. Der rumänische Ministerpräsident Bratianu soll nächstens Wien und Berlin besuchen, angeblich um die Aerzte wegen eines Leidens um Rath zu fragen.

**Amsterdam,** 18. Oktober. Die zweite Kammer der Niederlande hat die zweite Lesung der veränderten Verfassung beendet. Gegen den Entwurf stimmte nur ein kleiner Theil der Ultramontanen. Minister Heemskerk setzte dieses Resultat durch, indem er der Rechten mit dem Rücktritt des Kabinets drohte, wenn nicht der ganze Entwurf angenommen würde. Die Thronfolgeordnung bleibt nun dahin festgesetzt, daß, wenn ein König nur Töchter hat, im Falle des Mangels männlicher Erben zuerst die älteste Tochter zur Thronfolge berufen wird, daß aber, wenn letztere vor ihrer Thronbesteigung auch mit Hinterlassung von Kindern stirbt, nicht diese, sondern die Tante derselben, also die Schwester der letzten Thronerbin, den Thron besteigt.

**Brüssel,** 18. Oktober. Lieutenant Wißmann, welcher seit Sonntag hier weilt, wurde mehrmals vom König empfangen; der berühmte Afrikaforscher kehrt am Donnerstag nach Berlin zurück. Wie verlautet, geht Wißmann nicht mehr nach Afrika.

**Paris,** 1. Oktober. Die Kammern sind auf den 25. d. Mts. einberufen worden. Nach den verschiedenen Vorgängen der letzten Zeit darf man auf eine, jedenfalls in ihrem Beginn stürmische Session gefaßt sein.

**London,** 18. Oktober. Eine Anzahl der bei den Unruhen am Montag und Dienstag Verhafteten erschien am Dienstag vor Gericht. 18 Personen wurden wegen ungebührlichen Verhaltens und Gewaltthätigkeit gegen die Polizei mit Gefängniß von 1—6 Monaten bestraft; bei den anderen ist die Untersuchung noch nicht beendet. — Auch am Mittwoch früh begannen vereinzelte Gruppen wieder sich in der Nähe von Trafalgar-Square zu sammeln. Die Polizei hatte große Mühe, die Konzentrirung der Gruppen auf einen Punkt zu verhindern und dieselben in Bewegung zu halten. Infolge der Haltung der Menge hat die Polizei große Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um jede Ruhestörung sofort zu unterdrücken.

**Newyork,** 18. Oktober. Hier hat am Sonntag ein irisches Meeting stattgefunden, vor welchem O'Connor verkündete, die irischen Amerikaner stellen sich jeder Macht, welche England mit Krieg überziehen wolle, zur Verfügung. Es waren nämlich bei dem Meeting mehrere irische Militärkompagnien in Uniform anwesend, und Mr. A. O'Connor sagte im Verlaufe seiner Ansprache unter Hinweis auf dieselben: „Falls irgend welche englische Spione hier anwesend sind, dann wünsche ich, daß sie davon Notiz nehmen, was ich bezüglich dieser bewaffneten Männer hier sage. Diese Männer sind bereit, für Irland zu kämpfen, wenn sich dazu eine Gelegenheit bieten sollte; und jede Nation, gegen die England vorzugehen versuchen sollte, kann 100 000 solcher Männer haben, um gegen die britische Krone zu kämpfen." Diese Aeußerungen O'Connor's fanden großen Beifall.

## Die Bestrebungen für Reinhaltung der deutschen Sprache.

Unter den Eigenthümlichkeiten, welche dem Nationalcharakter der Deutschen anhaften, ragt besonders die schon bei den alten germanischen Stämmen sich zeigende Sucht hervor, Fremdländisches nachzuahmen und sich anzueignen. Bis zu einem gewissen Grade ist dieses Streben recht wünschenswerth, so lange man sich nur darauf beschränkt, die Vorzüge anderer Völker sich als Muster zu nehmen und sich danach zu richten. In allen anderen Fällen ist dasselbe verwerflich und nachdrücklich zu bekämpfen. Dies gilt namentlich für die Aufnahme fremder Worte und Redewendungen in die Muttersprache und gerade hierin haben die deutschen Völkerschaften so unendlich viel gesündigt. In den Wissenschaften und Künsten, im Handel und Wandel, bei groß und klein, bei hoch und niedrig, überall finden wir an Stelle kraftvoller, kerniger deutscher Worte fremdländische Laute voll hohlen Klanges, ohne Empfindung und Leben. Auf den Geschäftsschildern in den Straßen unserer Städte, auf den Küchen- und Speisenzetteln unserer Gasthäuser, in den Bekanntmachungen unserer Tageblätter, in der Alltags- und Umgangssprache, überall treffen wir auf fremde, dem größten Theile des Volkes unklare, unverständliche und oft sinnlos verdrehte fremdländische Ausdrücke, deren Sinn selbst Sprachkundige kaum zu enträthseln vermögen.

Wohl ist es hohe Zeit, sich aufzuraffen und Kehraus zu machen mit den überflüssigen Fremdwörtern, damit endlich jeder Deutsche den andern Deutschen auch wirklich versteht, damit jeder weiß, was er liest und was er soll. Glücklicherweise haben sich auch schon darauf zielende Regungen im deutschen Volke geltend gemacht. Dieselben sind ausgegangen von dem vor zwei Jahren begründeten, bereits weithin verzweigten allgemeinen deutschen Sprachverein. Dieser Verein hat am 8. und 9. Oktober d. J. seine erste Hauptversammlung in Dresden abgehalten und folgende von Dr. H. Stingl aus Krems a. d. Donau gestellte Anträge einstimmig angenommen:

1. Es sind die deutschen Volksvertreter, die Bürgermeister der Städte und Märkte, die Vorstände der Schulen, Vereine, Berufsgenossenschaften, sowie die Schriftleitungen deutscher Zeitungen zum Vereinsbeitritt mit dem Ersuchen einzuladen: in ihren Kreisen für die Reinhaltung der deutschen Muttersprache als ein Gebot nationaler Pflichterfüllung zu wirken und mit deutschen Sprachgenossen Zweig-Vereine zu bilden.
2. Es sind Verzeichnisse sprachlicher Besserungen in allen Berufszweigen anzulegen und in der Vereinszeitschrift zu veröffentlichen.

   Namentlich empfiehlt sich die sofortige Anlage eines Verzeichnisses, in welchem die fremden Ausdrücke auf den Geschäftsschildern durch gut deutsche ersetzt werden, sowie die fortgesetzte Herausgabe deutscher Speisen- und Getränkezettel.
3. Es sind an die Volksvertretungen Deutschlands und Oesterreichs Gesuche dahin zu richten: daß an den Volks- und Mittelschulen, besonders an den Lehrerbildungsanstalten der überhandnehmenden Sprachverwilderung Einhalt gethan und in allen Schulbüchern gut deutsche Ausdrücke an Stelle der fremdländischen gesetzt werden.

Es ist recht sehr zu wünschen, daß diese Beschlüsse als Förderungsmittel zur Reinigung der Sprache den besten Erfolg haben und daß recht viele Deutsche auch im Auslande bemüht sein mögen, den so ernste Ziele verfolgenden Verein in jeder Hinsicht zu unterstützen.

## Provinzielles.

**§§ Gollub,** 18. Oktober. Gestern hat hier ein Kram- und Viehmarkt stattgefunden. Nach Töpfer-, Böttcher-, Schuhmacher- und Kürschner-Waaren war lebhafte Nachfrage, die

---

— fürchtete es, weil ich Sie liebe, Vivian, glauben Sie, daß auch Sie mich lieben können?"

Eine Stunde später verließ Frank Trafford das Haus. Er hatte das Ziel seiner Wünsche erreicht, Vivian hatte ihm das Versprechen gegeben, sein Weib zu werden, aber während er den Weg zu seinem Klub daher schritt, regte sich in seiner Brust ein eigenthümliches Gefühl, ein Gemisch von Befriedigung, Reue und Bedauern.

Neuntes Kapitel.

Ein trüber, grauer Februartag näherte sich seinem Ende, schon begannen die falben Schatten der Dämmerung sich über die Königin der Städte des Westens zu lagern. Auf dem Perron des Bahnhofs schritt Kenneth Farrand mit rastloser Ungeduld auf und nieder. Freudig gespannte Erwartung sprach aus seinen Blicken, oftmals sah er nach der Uhr, deren Zeiger sich ihm heute langsamer vorwärts zu bewegen schienen wie sonst. Er erwartete die Ankunft des Zuges, welcher Vivian wieder heim bringen sollte.

Sieben Wochen der Trennung hatten ihn nur noch die Wahrheit deutlicher empfinden lassen, daß ohne sie das Leben für ihn dunkel und glanzlos sei.

„Mein Liebling, mein Herzblatt," flüsterte er während seines ungeduldigen Auf- und Abschreitens, „Gott gebe, daß Du mir als dieselbe wiederkehrst, meine Vivian, mein herziges Lieb."

Endlich kam der Zug herangebraust, und alle quälende unbestimmte Besorgniß war vergessen, aufgegangen in dem Gefühle unbeschreiblichen Glückes, daß der nächste Augenblick sie ihm wiedergeben werde.

„Wir glaubten, Sie würden nie wieder zurückkommen, Vivian," sagte er, als er sie aus dem Koupee hob. Sie lächelte, als sie ihre Hand auf seinen Arm legte. Es war so hübsch, wieder daheim zu sein, und zu hören, daß man sich nach ihr gebangt hatte.

„Aber wo ist Papa, Kenneth?" fragte sie.

„Er wäre gern gekommen, aber er wurde zu einem Kranken gerufen, der seiner dringend bedurfte."

„Der gute Papa," murmelte sie, „er hat sich ohne mich sehr einsam gefühlt, ich weiß es, obgleich er in seinen Briefen an mich nie etwas davon erwähnte. Sie haben ihm treulich Gesellschaft geleistet, er schrieb mir, welch' angenehme Abende Sie mit einander verlebt haben."

Während der Fahrt vom Bahnhof nach Hause hatte Vivian hundert Fragen an ihn zu richten, die er alle bereitwillig beantwortete, mit liebevollem Lächeln ihr in das glückliche Gesichtchen sehend.

Mit zärtlicher Umarmung empfing sie Tante Isabella Farnum, und selbst die Dienstboten beeiferten sich, ihr zu zeigen, wie erfreut sie seien, daß ihre geliebte junge Herrin wieder heimgekehrt sei.

Vivian begab sich hinauf in ihr Zimmer, um sich der schweren Reisekleider zu entledigen, und als sie wieder in den Speisesaal trat, fand sie dort Kenneth allein.

(Fortsetzung folgt.)

anderen Handwerker haben kaum das Standgeld gelöst. Kühe wurden mit 135—165 M. bezahlt, Milchkühe waren sehr begehrt. Zum Verkauf waren auch einige Pferde aus Polen gestellt.

**Schulitz,** 19. Oktober. Dem Vernehmen nach findet im kommenden Jahre hier eine größere Pionierübung statt, wobei man Versuche mit der Ueberführung von Kavallerie 2c. über Pontonsbrücken anstellen will. Ein höherer Offizier hat sich bereits die Ueberfährstellen hierselbst und bei Poln. Pozylubic angesehen. — Eine nachahmenswerthe Neuerung führt die Rütgers'sche Fabrik hier ein; dieselbe baut für ihre Arbeiter einen Eßsaal mit einer Vorrichtung zum Kochen und Aufwärmen der Speisen. (G. B.)

**Krone a. B.,** 19. Oktober. Bei Gelegenheit einer Hochzeitsfeier ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Hier auf dem Lande herrscht noch immer die Unsitte, bei einer Festlichkeit Schüsse abzufeuern. Als der Einwohner Karowski letzten Sonntag seine Hochzeit feierte, hatte sich der Bruder desselben auf den Weg zur Kirche einen scharfgeladenen Revolver mitgenommen. Infolge eines Stoßes, den der Wagen erhielt, entlud sich der Revolver plötzlich von selbst und die Kugel traf den Knecht Johann Michalski so unglücklich in den Kopf, daß er nach zwei Stunden verstarb. (O. P.)

**Dt. Krone,** 19. Oktober. Die bei dem gemeldeten Jagdunglück im Dorfe Jagdhaus schwer verwundete Auguste Schmidt ist auf dem Wege der Besserung; außer der Kugel, welche die Lunge durchbohrte, hatte keine einzige eine lebensgefährliche Verwundung zur Folge. Die Entzündung der Lunge ist normal verlaufen, wozu jedenfalls die kräftige Körperkonstitution des Landmädchens wesentlich beigetragen hat. Ihre ältere Schwester ist vollständig geheilt.

**Danzig,** 19. Oktober. Vor einigen Tagen hat hier das Schiedsgericht der Ostdeutschen Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft unter Vorsitz des Herrn-Regierungs-Assessor Dr. Adler getagt, um über einen Unfall des Flößers Karl Wegner aus Josephine bei Nakel zu berathen. Da nur ein Beisitzer aus dem Stande der Arbeitnehmer erschienen war, so mußte gemäß § 15 der kaiserlichen Verordnung vom 2. November 1885 auch der jüngste der beiden als Beisitzer fungirenden Arbeitgeber zurücktreten und es wurde dieses mal das Schiedsgericht nur mit zwei Beisitzern gebildet. Der Flößer Karl Wegner verließ am 25. August 1886 in der Nacht um $11^3/_4$ Uhr sein im Bromberger Kanal an der 12. Schleuse gelegenes Floß, um im Hinzschen Gasthause Schnaps zu trinken; bei seiner Rückkehr fiel er von einem Holzsteg hinunter und ertrank. Die Wittwe des Ertrunkenen beansprucht nun für sich und ihre beiden Kinder von der ostdeutschen Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft eine bezügliche Rente. Hiergegen hob der Vertreter der Genossenschaft hervor, daß es sich hier nicht um einen Betriebsunfall handele; W. habe nicht nöthig gehabt, an Land zu gehen, um Schnaps zu kaufen. Der Gerichtshof konnte sich diesen Ausführungen jedoch nicht anschließen und verurtheilte die Berufsgenossenschaft zur Zahlung der statutarischen Rente für die Wittwe und die Kinder, da weder Betrunkenheit des Verunglückten nachzuweisen war, noch angenommen werden konnte, daß er sich etwa absichtlich ins Wasser gestürzt habe.

**Pr. Friedland,** 19. Oktober. Ueber einen hier verübten Mord wird berichtet: Als der Fettviehhändler Samuel Wolf aus Vandsburg, welcher vom Wochenmarkt kam, durch die Kujaner Forst fuhr, kam ein mit Heu beladener Leiterwagen angefahren, dessen Besitzer, der 61jährige Käthner Jetschmann, an den sogenannten Wiesenbaum angebunden, todt vom Wagen herunterhing. J. war an den Wiesenbaum mit den Füßen angebunden. Um seinen Hals war ein Strick fest zugeschnürt und der Kopf arg zerschlagen. (B. T.)

O. **Dt. Eylau,** 18. Oktober. Die für Rechnung der Stadt erbaute Kaserne ist fertiggestellt und bereits von unserer Garnison (Ulanen) bezogen. Die Spinde sind von dem Unternehmer Herrn Enders-Osterode zu spät geliefert und wird dieser deshalb eine Konventionalstrafe zahlen müssen. — Auch hier geht man mit der Absicht um, Straßenmusik nur an einem Tage der Woche zu gestatten.

**Heilsberg,** 18. Oktober. Ein interessanter Fall, der sich bei Gelegenheit der letzten Reichstagswahl im Dorfe Markeim zugetragen hat, kam dieser Tage vor dem hiesigen Gericht zur Verhandlung. Die Mitglieder des Wahlvorstandes hatten nämlich, wie die „K. H. Z." berichtet, um sich die Zeit zu vertreiben, ein Spielchen entrirt, und zwar wurde „vingt-un" gespielt. Der in dem Wahllokal anwesende ehemalige Kaufmann Rosalski aus Kiwitten, jetzt in Bischofstein wohnend, bat die Spielenden um die Erlaubniß, an dem Spiel Theil nehmen zu dürfen, was ihm denn auch gestattet wurde. Nachdem R. eine Weile mitgespielt hatte und endlich die Reihe des Bankhaltens an ihm war, zog er aus seiner Rocktasche ein neues Spiel Karten, mit welchem er nun die Bank hielt. Er gewann dabei fortwährend und kaufte sich, was auffallend war, niemals „todt". Einem der Mitspielenden kam die Sache bald verdächtig vor, er gab deshalb das Spiel auf, blieb aber als Zuschauer am Kartentisch sitzen und sah dem Bankhalter gehörig auf die Finger. R., der das bald merkte, kaufte sich nun plötzlich „todt" und überreichte die Karten einem anderen Spieler, der zum „Bankhalten" gerade an der Reihe war. Auf Veranlassung des zuerst mißtrauisch gewordenen Mitspielers wurden die dem R. gehörenden Karten nun einer genauen Besichtigung unterworfen, und da stellte es sich denn heraus, daß dieselben durchweg gezeichnet waren. Der Falschspieler erhielt nun zunächst, nachdem ihm vorher noch das gewonnene Geld abgenommen war, eine gehörige Tracht Prügel und wurde dann später dem Gericht zur strafrechtlichen Verfolgung angezeigt. Der Gerichtshof in Heilsberg verurtheilte R. wegen wissentlichen Betruges zu 3 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr.

x **Königsberg,** 19. Oktober. Tante Fischer in der Wolfsschlucht hat bekanntlich am 15. März v. J. ihren 100. Geburtstag gefeiert, nun stellt es sich heraus, daß die alte Frau erst am 15. März 1796 geboren ist. — Unsere Stadt verlor an demselben Tage, an welchem ihr großer Sohn Prof. Gust. Kirchhoff starb, auch den Direktor ihrer Sternwarte, Prof. Dr. Luther, der am Montag Vormittag 11 Uhr plötzlich dahingerafft wurde. — Die „K. A. Z." ist in der Lage, die hocherfreuliche Mittheilung zu machen, daß unser Kronprinz am vergangenen Sonntag einer hochgestellten militärischen Persönlichkeit unserer Provinz persönlich einen Brief geschrieben hat, in welchem der hohe Herr seinen Gesundheitszustand als einen gegenwärtig durchaus befriedigenden bezeichnet. In der liebenswürdig scherzhaften Weise, die dem Kronprinzen eigen ist, hat er zwar in diesem Briefe hervorgehoben, daß er „noch nicht singen könne," daß die Besserung indeß die erfreulichsten Fortschritte mache und die Aerzte mit seinem Befinden zufrieden wären.

**Tilsit,** 19. Oktober. Zum Manöver hatte sich eine Deputation Littauer und Littauerinnen aus den Kreisen Memel und Heydekrug nach Königsberg begeben, um daselbst dem Grafen Moltke dafür zu danken, daß er den hiesigen Wahlkreis seit 20 Jahren im Reichstage vertritt. — Graf Moltke war bekanntlich nicht nach Königsberg gekommen. Die Deputation ließ sich daher photographiren und übersandte das Bild mit einem Anschreiben durch Vermittelung des Landrathes Freiherrn v. Lyncker in Heydekrug an den Generalfeldmarschall, von welchem jetzt, wie man der „Nordd. Allg. Ztg." meldet, folgendes Dankschreiben einging: „Creisau, den 12. Oktober 1887. Geehrter Herr Landrath! Gern hätte ich in Königsberg meine Littauer Wähler begrüßt, die mir nun schon zwanzig Jahre lang ihr Vertrauen geschenkt haben. Da mir dies nicht vergönnt gewesen, ist es mir eine große Freude, wenigstens die trefflich gelungenen Photographien dieser braven tüchtigen Bewohner unserer äußersten Grenzmark zu erhalten, wo sie, gegen vielfach beengende politische Verhältnisse, im rauhen Klima und auf kärglichem Boden, muthig und standhaft ankämpfen. Einige der wackeren Männer und Frauen, welche mich schon einmal in Berlin besucht haben, glaube ich auf dem Bilde wiederzuerkennen. Ich bitte, daß Sie es gütigst übernehmen wollen, Allen meinen aufrichtigen und herzlichen Dank zu sagen für das mir werthe Zeichen ihres Wohlwollens. Hochachtungsvoll ergebenst Graf Moltke, Feldmarschall."

**Bromberg,** 18. Oktober. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde wegen versuchten Mordes gegen das Dienstmädchen Ottilie Lubenau aus Gonsawa verhandelt. Am 22. Juni d. J. hat die L. ihre Dienstherrschaft dadurch zu tödten versucht, daß sie in den von ihr zubereiteten Morgen-Kaffee die Zündmasse von circa 40 Zündhölzern hineinthat. Die Geschworenen nahmen jedoch weder versuchten Mord, noch versuchten Todtschlag an, sondern bejahten die aus § 229 des Strafgesetzes, wegen Beibringung von Gift, gestellte Frage. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Zuchthaus. — In Fordon hat das $1^3/_4$ Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Sikorski, indem es aus einem Fläschchen mit fünfprozentiger Karbolsäure getrunken, sich vergiftet. Der sogleich herbeigerufene Arzt pumpte zwar sofort den Magen aus, es half das aber nichts, der Knabe verstarb trotzdem bald darauf. Eine Hebeamme hatte die Flüssigkeit für die kranke Mutter in die Wohnung gebracht. (D. Z.)

## Lokales.

Thorn, den 20. Oktober.

— [Personalien.] Herr Gymnasiallehrer Hirschberg in Kulm ist an das Königl. Gymnasium zu Strasburg Westpr. und Herr Gymnasiallehrer Völker vom Königlichen Progymnasium zu Löbau an das Kgl. Gymnasium zu Kulm versetzt. Zu gleicher Zeit ist Herr Gymnasiallehrer Dr. Rehdans am Königlichen Gymnasium zu Strasburg zum Oberlehrer ernannt mit Versetzung an das Gymnasium zu Dt. Krone. Bei dem Gymnasium zu Marienwerder ist der ordentliche Lehrer Johann Pitsch zum Oberlehrer befördert worden.

— [Grenz-Legitimationsscheine.] Zur Ergänzung der ergangenen Anweisungen über die Ertheilung von Grenz-Legitimationsscheinen zum Ueberschreiten der russischen Grenze hat der Minister des Innern durch Zirkularerlaß vom 1. dieses Monats bestimmt, daß mit der Anfertigung der gedachten Scheine von den Landräthen fortan nur Beamte der Grenz-Zollverwaltung, sowie Vorsteher der städtischen und ländlichen Orts-Polizeiverwaltungen beauftragt und zu diesem Zweck mit Blankets versehen werden dürfen, daß dagegen eine Ueberweisung der letzteren an Guts- oder Gemeinde-Vorsteher oder an Privat-Personen zum Zweck der Ausfüllung und Verwendung für dritte Personen fernerhin nicht mehr stattfinden darf.

— [Die Parzellirung polnischer Güter zum Zwecke polnischer Kolonisation,] welche zuerst in Westpreußen begonnen hatte, nimmt nach der „Pos. Ztg." gegenwärtig auch in der Provinz Posen ihren Anfang. Die polnische Rettungsbank hat zunächst behufs Verkaufes einer größeren Anzahl von Parzellen, welche zum Gute Naramowice bei Posen gehören, auf den 30. d. Mts. in Naramowice einen Lizitationstermin anberaumt; die einzelnen Parzellen haben 15—30 Morgen Flächeninhalt; wer jedoch bauen will, muß wenigstens 40 Morgen kaufen; die Bietungskaution beträgt 10 pCt. des geforderten Betrages.

— [Thorner Sport-Lotterie.] Die Ziehung ist nunmehr definitiv auf den 15. November d. J. verlegt worden. Der Ueberschuß aus der Lotterie ist, wie wir bereits wiederholt hervorgehoben haben, ausschließlich zur Hebung der Pferdezucht in unserer Gegend bestimmt, die Gewinne bestehen aus zweckmäßigen Gegenständen des Jagd- und Pferdesports. Die Lotterie verdient allgemeine Unterstützung, hoffentlich werden bis zum Ziehungstage sämmtliche Loose abgesetzt sein. Den Vertrieb hat das Lotterie-Komtoir von Ernst Wittenberg, Seglerstraße Nr. 91, übernommen.

— [Handwerker-Liedertafel.] In der gestern stattgefundenen General-Versammlung wurde über die in diesem Winter zu veranstaltenden Vergnügungen Beschluß gefaßt.

— [Im ehemaligen Hotel Sanssouci] wird jetzt fleißig gearbeitet. Die zu ebener Erde gelegenen Räume, welche zu Post- und Telegraphenzwecken Verwendung finden sollen, sind bereits im Rohbau fertig gestellt. Im ersten Stockwerk ist der Saal durch eine Zwischenwand getheilt und sind so 2 geräumige Zimmer entstanden. In allen Räumen werden jetzt durch Herrn Töpfermeister Barschnick Oefen gesetzt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen. — Dem Kutscher des Herrn Landrath Krahmer sind unlängst aus dem auf Bromberger Vorstadt gelegenen verschlossenen Pferdestalle eine silberne Zylinderuhr mit Kette, eine Unterjacke, ein Unterbeinkleid und ein Messer gestohlen. Mit der Jacke machte heute ein früherer Kutscher des Herrn Landraths Staat, nach längeren Leugnen gestand dieser Kutscher den Diebstahl ein, die Uhr hat er versetzt, die Beinkleider seiner Braut zur Aufbewahrung übergeben, Messer und Uhrkette will er verloren haben.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,06 Mtr.

## Kleine Chronik.

* Berlin, 19. Oktober. In der Brann'schen Mordsache hat das Polizeipräsidium, nachdem der in Köpenick verhaftete Arbeiter Kunze wegen Unzulänglichkeit der Verdachtsmomente entlassen worden ist, die auf Ermittelung der Mörder ausgesetzte Belohnung von 300 Mark auf 1000 Mark erhöht. — Gestern Vormittag 11 Uhr wurde im Hotel zum Pommerschen Hof, Invalidenstraße 120, ein Liebespaar, Kaufmann B. und unverehelichte L. aus Stettin, erschossen vorgefunden.

* Selbstmord einer Greisin. Aus Oberschlesien wird vom 13. d. M. berichtet: Eine achtzigjährige Wittwe in Ober-Lagiewnik bei Königshütte ertränkte sich, durch Hunger und Noth getrieben. Hundert und vier Kinder und Enkelkinder waren nicht im Stande, die arme Urgroßmutter zu unterhalten!

* Berlin, 18. Oktober. Ein entsetzlicher Anblick bot sich gestern den Hofbewohnern des Hauses Prenzlauerstraße 22. Dort wohnten die Arbeiter Schwirke'schen Eheleute mit ihrem einzigen $2^1/_2$ Jahre alten Töchterchen Bertha. Frau Sch. hatte gestern Mittag um einzuholen ihre Wohnung verlassen, während die Kleine in ihrem nahe dem Fenster stehenden Bettchen schlief. Das Fenster muß nun geöffnet gewesen sein, denn als Frau Sch. von ihrem kurzen Ausgange zurückkehrte, sah sie zu ihrem größten Schrecken und Entsetzen das Töcherchen auf der Fensterbrüstung stehen und sich mit den Händchen an das Fensterkreuz halten. Beim Anblick der Mutter jauchzte das Kind hell auf, ließ die sichere Stütze los, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe, sich überschlagend hinunter. Die entsetzte Mutter glaubte schon, daß ihr Kind, welches bewußtlos auf den Steinfließen des Hofes lag, todt sei, wer beschreibt aber die Freude derselben, als die Kleine sich nach einigen Minuten aufrichtete und mit der Mutter, wie wenn nichts vorgefallen, plauderte. Schnell brachte sie ihr Kind auf die Sanitätswache, ließ dasselbe von dem daselbst gerade anwesenden Arzt untersuchen und erfuhr zu ihrer größten Beruhigung, daß ihr Töchterchen ohne jeden Schaden und innere Verletzung davon gekommen. (Nat.-Ztg.)

## Handels-Nachrichten.

Die „Leipziger Börsenhalle" meldet, daß die Leipziger Diskonto-Gesellschaft wegen Unregelmäßigkeiten seitens der Direktoren die Zahlungen eingestellt hat. Weiter wird gemeldet: „Bei dem Zusammenbruch der Diskonto-Gesellschaft waren die Depots und Kassen unversehrt, die Direktoren haben nichts mitgenommen, ihr Schicksal ist unbekannt. Die Statusermittelung ist sehr erschwert, das Wechselkonto sehr unklar durch fingirte Konten. — An heutiger Börse wurde die Insolvenz der Leipziger Bank- und Speditionsfirma Bernhard Sandbank u. Co. bekannt. Der Firmeninhaber galt für reich und respektable. Nach einem dem „Berl. Tagebl." zugehenden Privattelegramm betragen die Passiven 1,600,000 Mk. in Akzepten bei der Leipziger Diskonto-Gesellschaft, 700,000 Mk. a meta mit der Hamburger Bank, 383,000 Mk in Gefälligkeitsakzepten, 4,200,000 Mk. in eigenen Akzepten, die Aktiven betragen 5,300,000 Mk. Debitoren, davon 300,000 Mk. Kassa 2c., das Defizit also ungefähr $1^1/_4$ Million Mark.

**Deutsch-Russische Getreidetarife.** Nach einer Bekanntmachung der Marienburg-Mlawkaer Bahn sind neue Getreidetarife für den Verkehr von verschiedenen russischen Bahnlinien nach Danzig und Neufahrwasser vereinbart worden. Dieselben treten schon vom 17./5. Oktober ab in Kraft.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin,** 20. Oktober.

| Fonds: fest. | | | 19. Oktb. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 180,25 | 180,65 |
| Warschau 8 Tage | | 179, 5 | 180,15 |
| Pr. 4% Consols | | 106,80 | 106,80 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 55,60 | 55,50 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 50,60 | 50,50 |
| Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II. | | 97,80 | 97,80 |
| Credit-Aktien | | 458,50 | 458,00 |
| Oesterr. Banknoten | | 162,95 | 162,95 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 196,60 | 196,40 |
| **Weizen:** gelb | Oktober-November | 152,50 | 150,70 |
| | April-Mai | 162,70 | 160,70 |
| | Loco in New-York | $83^1/_2$ | $82^1/_2$ |
| **Roggen:** | loco | 113,00 | 113,00 |
| | Oktober-November | 113,20 | 112,00 |
| | November-Dezbr. | 113,50 | 112,50 |
| | April-Mai | 122,20 | 120,70 |
| **Rüböl:** | Oktober-November | 48,70 | 48,80 |
| | April-Mai | 49,40 | 49,70 |
| **Spiritus:** | loco | 97,00 | 96,50 |
| | November-Dezember | 96,10 | 96,20 |
| | Dezember-Januar | 97,10 | 97,10 |

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Oktober.

(v. Portratius u. Grothe.)

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco | 93,50 Brf., | 93,00 Geld, | 93,00 bez. |
| Oktbr. | 93,50 „ | —,— „ | —,— „ |

Danzig, den 19. Oktober 1887. — Getreide-Börse.

(L. Gieldzinski.)

Weizen. Inländischer in guter Kauflust bei ziemlich unveränderten Preisen. Transit- ruhig. Bezahlt ist für inländischen stark bezogen 133/4 Pfd. Mk. 137, hellbunt 132 Pfd. Mk. 150, weiß leicht bezogen 131 Pfd. Mk. 147, für polnischen Transit bunt 124 Pfd. Mk. 113, 127 Pfd. Mk. 122, glasig 129/30 Pfd. Mk. 124, hochbunt 126/7 Pfd. Mk. 124, für russischen Transit rothbunt 125 Pfd. Mk. 116, hochbunt 129 Pfd. Mk. 128, roth 126 Pfd. bis 130 Pfd. Mk. 119.

Roggen gut gefragt, Transit theurer. Gehandelt ist inländischer 120 Pfd. Mk. 99, polnischer Transit 116 Pfd. und 120 Pfd. Mk. 76, russischer Transit 125 Pfd. Mk. 76.

Gerste inländische große 112 Pfd. Mk. 106, weiß 117 Pfd. Mk. 115, russische Transit 115/6 Pfd. Mk. 76, hell 112/3 Pfd. Mk. 91.

Hafer inländischer Mk. 91 bezahlt.

Erbsen inländische Koch- Mk. 125 gehandelt.

Rohzucker ruhige Stimmung. Gehandelt sind 2000 Ztr. a Mk. 20,05. Magdeburg drahtet: „Tendenz fest, höchste Notiz Mk. 19,75.

## Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 20. Oktober 1887.

Wetter: rauh.

Weizen etwas matter, 126/7 Pfd. hell 134 Mk., 129/30 Pfd. hell 136/7 Mk., 131 Pfd. hell 138 Mk.

Roggen gefragt, wenig angeboten, 121 Pfd. 97/8 Mk., 124/5 Pfd. 100 Mk.

Gerste, Futterwaare 80—90 Mk.

Erbsen, Futterwaare 96—100 Mk.

Hafer, 80—96 Mk.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag. | Stunde | Barom. m. m. | Therm. o. C. | Wind- R. | Stärke. | Wolkenbildung. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 19. | 2 hp. | 759.1 | +10.2 | W | 4 | 10 | |
| | 9 hp. | 760.1 | + 9.0 | W | 1 | 10 | |
| 20. | 7 ha. | 759.4 | + 7.9 | SW | 5 | 10 | |

Wasserstand am 20. Oktober, Nachm. 3 Uhr: 2,06 Mtr. über dem Nullpunkt.

## Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

**London, 20. Oktober. Die deutsche Bark Planteur aus Stralsund stieß gestern mit dem Corker Dampfer Upupa bei Beachyhead zusammen. Die Bark ging unter. Von der größtentheils aus Stralsund gebürtigen Schiffsmannschaft ertranken elf, gerettet wurden zwei.**

## Bekanntmachung.

Zum **Verkauf** eines **offenen Personen-Wagens** steht ein Auctionstermin

**am Freitag, den 28. October 1887,**
**Mittags 12 Uhr,**

auf dem Rathhaushofe an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 18. October 1887.

**Der Magistrat.**

---

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

**„Bekanntmachung.**

Die diesjährigen Herbstkontrol-Versammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt:

1. Für Thorn (Land)
**den 7. November, Vorm. 9 Uhr,**
2. Für Thorn (Stadt)
**den 8. November, Vorm. 9 Uhr.**

Hierzu erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz-Behörden entlassenen Leute, sowie diejenigen Landwehrleute des Jahrgangs 1875, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c., sind verpflichtet, wenn sie den Control-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. Js. dem betreffenden Bezirksfeldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bataillon auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Control-Versammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Behörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Control-Versammlung **rechtzeitig** bei dem Bezirksfeldwebel zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Controlplatz eingereicht werden und **genau** die Behinderungsgründe enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Atteste, welche Orts-Vorstände, Polizei-Verwalter 2c. über ihre Person oder im eigenen Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.

Thorn, den 20. September 1887.

**Königliches Bezirks-Commando**
des 1. Bataillons (Thorn) 8. Pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 61."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 1. October 1887.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

## Tanz-Unterricht.

**Dienstag, den 25. October**
eröffne ich im **Museum** einen

**Tanzcursus.**

Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung bei Herrn **A. Kotze, Schiller- u. Breitestraßen-Ecke 448, 2 Treppen.**

Gleichzeitig die ergebene Anzeige, daß der Cursus für **junge Kaufleute** wieder am **2. Januar** beginnt.

Hochachtungsvoll

**C. Haupt,**
Tanzlehrer.

---

## Winter-Fahrplan

der

**Königl. Eisenbahn-Direction Bromberg**
**vom 1. October 1887 ab geltend.**

### Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig. Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M, Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. [illegible] M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 38 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 45 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm. 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 40 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 43 M. Vorm., 5 U. 11 M. Nachm, 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abds.

### Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 37 M. Morg., 11 U. 58 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends 3. Kl.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 15 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 5 U. 48 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 18 M. Mittags, 6 Uhr 6 M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vrm., 12 U. 27 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

---

# Wintermäntel



**in nur neuen Façons**
empfiehlt
in grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen

**Gustav Elias.**

---

## Faschinenverkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Im nächsten Winter sollen in unseren Kämmereiforsten die nachbenannten Kiefern-Dickungen bezw. geringen Stangenhölzer zur Ausläuterung gelangen und das besonders zu Faschinen geeignete Durchforstungsmaterial vor dem Aushieb verkauft werden:

**1. im Schutzbezirk Barbarken:**

| Jagen | | Ertrag | |
|---|---|---|---|
| Jagen 51b, | voraussichtlicher Durchforstungsertrag | 60 rm. | Reisig III. Classe. |
| " 52a, | " " | 350 " | " " " |
| " 59a, | " " | 300 " | " " " |
| " 63, | " " | 400 " | " " " |

**2. im Schutzbezirk Guttau:**

| Jagen | | Ertrag | |
|---|---|---|---|
| Jagen 85a, | voraussichtlicher Durchforstungsertrag | 70 rm. | Reisig III. Classe. |
| " 85b, | " " | 90 " | " " " |
| " 86a, | " " | 80 " | " " " |
| " 92a, | " " | 300 " | " " " |
| " 93 | " " | 300 " | " " " |

**3. im Schutzbezirk Steinort:**

Jagen 137, voraussichtlicher Durchforstungsertrag 400 rm. Reisig III. Classe.

Die örtliche Vorzeigung der Durchforstungsschläge erfolgt auf Verlangen durch die betreffenden Belaufsförster.

Das Durchforstungsmaterial wird auf Kosten der Forstverwaltung nach Wunsch der Käufer in Raummetern aufgesetzt oder zu Faschinen eingebunden, die übrigen Verkaufsbedingungen unterliegen der Vereinbarung.

Offerten auf die einzelnen Schläge sind uns mit Geboten pro 1 rm. resp pro 100 Faschinen unter Angabe der gewünschten Dimensionen bis zum 1. November cr. einzureichen.

Thorn, den 3. October 1887.

**Der Magistrat.**

---

## Tapisserie-Manufactur

von

**A. Petersilge, Thorn.**

**Angefangene und musterfertige Stickereien von Schuhen, Kissen, Teppichen, Haussegen. Vorgezeichnete Weißwaaren, garnirte und ungarnirte Körbe, Cigarren- und Brieftaschen mit und ohne Stickerei. Anfertigung jeder Handarbeit.**

---

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.** Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

---

## Carbol-Theer-Schwefel-Seife

**v. Bergmann & Co., Berlin SO. u. Frankf. a. M.** übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr. à St. 50 Pf b. Hrn. **Adolph Leetz.**

---

**Buckskin zu Fabrik-**
Preisen an Private jed. Mass
Muster frei
**August Schwemer**
Neu Ruppin.

---

## Sitzende Lebensweise

bedingt Verdauungsstörungen, Leberanschwellung., Verstopfung, Hämorrhoiden 2c. Diese beheben **Lippmann's Karlsbader** Brause-Pulver. Erh. in Sch. à 1 M. u. 3 M. 50 Pf. in d. Apotheken v. **Thorn, Bromberg, Inowrazlaw, P. Crone, Schloppe etc.**

---

Verstellb. **Knaben-Velocipeds** in gut Ausf sind bill. zu verk. Junkerstr. 248.

---

## Lehr-Institut für wissenschaftl. Zuschneidekunst.

**Tägliche Aufnahme von Schülerinnen.**
**Mathilde Schwebs,**
Junkerstraße 248 I.

---

## Tanz-Unterricht.

Den hochgeehrten Familien in Thorn und der Umgegend zur geneigten Kenntnißnahme, daß ich in Kurzem im Saale des Herrn **Schulz, Polnisch. Museum,** für **Unterricht im Tanzen** u. **Anstands-Lectionen** einen

**Cursus für Erwachsene**

eröffnen werde. — **Anmeldungen** nimmt bereitwillig Herr **Schulz** daselbst entgegen. Hochachtungsvoll

ergebenst

**F. v. Bode,** Balletmeister.

---

## Für Zahnleidende.

**Meine Wohnung befindet sich jetzt**
**Breitestraße 456**
**vis-a-vis der Brückenstraße.**

**M. Grün**
im Königr. Belgien approbirt.

---

**Hans Maier, Ulm a. D.,** liefert **junge ital. Legehühner,** Dunkelfüßler franco Mk. 1.40, ab Ulm Mk. 1.20. Gelbfüßler franco Mk. 1.60, ab Ulm Mk. 1.40. Preisliste postfrei.

---

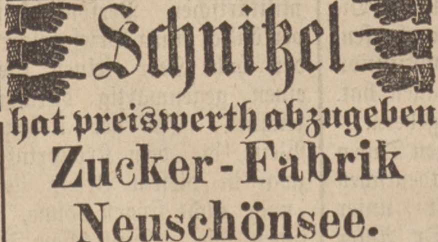
**Feinste Linsen,**
**Grünkorn,**
**Victoria-Erbsen,**
geschält und ungeschält,
empfiehlt **J. G. Adolph.**

---

## Musik- u. Privatstunden

werden bill. ertheilt **Coppernicusstr. 233,** 3 Tr.

---



## Schnitzel

**hat preiswerth abzugeben**
**Zucker-Fabrik**
**Neuschönsee.**

---

**1500 Mark** vom 1. Januar 1888 **zu vergeben,** zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

---




---

## Nürnberger Spielwaaren!

Kurz- und Galanteriewaaren, Gebrauchsgegenstände, Schmucksachen. — **Viele Neuheiten.** —

Preisliste frei, **nur für Wiederverkauf.** Probesortimente von gangbarsten 10 Pfg.-, 50 Pfg.- od. 1 Mk.-Artikeln in Postkisten geg. Einzahl. od. Nachnahm. a **9 M.**

**Friedr. Ganzenmüller** in **Nürnberg.**

---

**Teltower Rübchen,**
**Maronen,**
**Pflaumen-Mus,**
**Preisselbeeren,**
mit und ohne Zucker,
empfiehlt **J. G. Adolph.**

---

**Nähmaschinen,** Reparaturen an allen Systemen fertigt sauber und schnell bei einjähriger Garantie

**J. F. Schwebs,** Junkerstr. 148 I.,
**Werkstatt für Fein-Mechanik.**
**Vierzehnjährige Praxis in dieser Branche.**

---

Eine tragende Kuh à 45 Thlr. zu verkaufen **Ziegelei Zlotterie.**

---

**Tüchtige**

## Maurer-Gesellen

und

**leistungsfähige Fuhrleute**

finden bei den Hochbauten der **Eisenbahn Rogasen-Inowrazlaw** lohnende Arbeit. Meldung auf den **Baubureaus Pakosch, Znin** und **Wongrowitz** und auf den **Bauplätzen.**

**Friedr. Hinz,**
**Maurermeister und Bauunternehmer, Gollub Wpr.**

---

**Tücht. Schmiedegesellen**
verlangt
**Wagenfabrik S. Krüger.**

---

**Ein Schlossergeselle** findet dauernde Beschäftigung bei **H. Dietrich, Schlossermeister.**

---

**1 kräftiger Knabe**
achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die **Fleischerei** zu **erlernen,** kann sich melden bei **Wilhelm Autenrieb,** Schillerstraße 414.

---

**Klempnerlehrlinge**
nimmt an **R. Schultz,** Neustadt 145.

---

Eine **Wittwe** m. e. 7jähr. T., 30 J. a., w. i. e. Hause d. **Stellung e. Repräsentantin** annehm. Offert. **S.Q.,** postl. Thorn.

---

**1 Mädchen,**
welches Sinn für **Kranz- und Bouquetbinderei** hat, kann eintreten.
R. Gohl's **Blumenladen.**

---

KRIEGER- VEREIN.

**Zur Feier des Geburtstages Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen**
findet
**Sonnabend, den 22. d. Mts.,**
**Abends 8 Uhr,**
**im Holder-Egger'schen Lokale**

## CONCERT

nachher

**Tanz**

statt.

Entrée: Mitglieder und deren Angehörige pro Person 20 Pf.
**Nichtmitglieder pro Person 1 Mark.**

Thorn, den 20. October 1887.

**Der Vorstand.**

---

## Die Buchdruckerei

der

**„Thorner Ostdeutschen Zeitung"**

empfiehlt folgende auf **Lager** habende

**Formulare:**

Absentenliste,
Schulversäumnißliste,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers.
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schülerverzeichniß,
Tagebuch (Lehrbericht)
Kassenbuch A u. B,
Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse,
Zoll-Inhalts-Erklärungen,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager,
Reichsbank-Nota's,
Lehrverträge,
Miethsverträge,
Bauanschläge,
Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher f. Gesindevermiether und Trödler,
Droschken-Tarife,
Rindvieh-Register,
Polizeiliche Fremdenmeldungen.

**Für Standesbeamte:**

Standesamtliche Ermächtigungen,
Bescheinigung der Eheschließung,
Todesanzeigen behufs Bevormundung.

**Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen 2c.** werden **schnellstens** in **saubersterAusführung** (Druck wie Satz) auf **gutem Papier** bei **möglichst billiger Preisnotirung** angefertigt.

---

**Dr. Pattison's Gichtwatte**
vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten
**Gicht und Rheumatismen.**
In Paketen à 1 M. u. halben à 60 Pf. bei **Hugo Claass, Droguen-Handlung,** Butterstraße.

---

Eine **mittlere Wohnung,** besteh. aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, zu vermiethen vis-à-vis der Töchterschule Nr. 267b, parterre. Näheres bei
**B. Willimtzig,** Brückenstraße 6.

---

Eine **Wohnung,** 3 Zimm., helle Küche nebst Zubehör, zu verm. Gerberstr. 277/78.

---

Freundl. möbl. Zimmer z. verm. Breitestr. 459

---

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

---

**Mehrere Wohnungen** an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei **Wittwe Lange** zu vermiethen.

---

1 Wohnung v. sofort z. verm. Hohestr. 68/69.

---

**Gut möblirte Zimmer,** auf Wunsch mit Pension, zu verm. Neustadt 138, Ecke Gerechtestr. und Neustädt. Markt. Zu erfragen daselbst im Bäckerladen.

---

2 m. Z. f. 1 od. 2 Hrn. m. Beköst. Gerstenstr. 134.

---

**Freundliche Wohnung,** 3 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen.
**Fr. Petzolt,** Coppernicusstr. 210.

---

Altstädt. Markt, im Hause des Herrn **Tarrey,** sind in d. 2. Etage **2 eleg. Zimmer,** möbl. od. unmöbl., mit sep. Eing. v. sogl. z. verm. Näheres daselbst.

---

**1 Laden** ist **Schuhmacherstr. 354 sofort,** wenn auch für kurze Zeit, **zu verm.** Näheres Butterstraße 144.

---

Breitestr. 50, II. Etage, **große herrschaftliche Wohnung** vom 1. April zu vermiethen. **Herrmann Loewenberg**

---

**1 freundlich möblirtes Zimmer** bei **A. Kotze, Breitestraße 448.**

---

Ein großer **Pferdestall nebst Wagenremise u. Burschengelaß** von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
**B. Zeidler.**

---

**Möbl. Zimmer,** für 1 auch 2 Herren, m. Pension z. verm. Schuhmacherstr. 426.

---

Breitestr. 50 1 kl. nette **Wohnung** z. verm.

---

**Möbl. Zim., Kab. a. Burscheng. v. 1. Nov. Schillerstr. 406.**

---

Ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen Große Gerberstraße 276, parterre.

---

## Ein Laden

ist **Schuhmacherstraße Nr. 346/47 zu vermiethen.** Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupinski** und Kaufmann **J. Menczarski.**

---

Bromb. Vorst. 340 A. habe ich **2 Wohnungen** z. verm. **Julius Kusel's Wwe.**

---

**2 gut möblirte Zimmer** zu vermiethen Neustädt. Markt 147/48, 1 Treppe.

---

Das bis jetzt vom Herrn **Dr. Heyer** bewohnte **f. möblirte Zimmer** ist vom 1. November zu verm. Heiligegeiststr. 176.

---

**Evang.-lutherische Kirche.**
**Freitag, den 21. Oktober,** Abends 6 Uhr: **Paul Gerhardt.**
Pastor **Rehm.**

---

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.